



Die Datenarchivierung gehört erfahrungsgemäß nicht zu den beliebtesten Aufgaben in den Unternehmen (Foto: KGS Software)

KLÖCKNER SETZT KONZERNWEIT AUF EINHEITLICHE ARCHIVIERUNGSLÖSUNG

Mit intelligentem Archivierungskonzept Speicher, Geld und CO₂ sparen

Nach erfolgreichem Probelauf in der Schweiz entscheidet sich der Stahl- und Metallhändler für einen unternehmensweiten Rollout

Die Datenarchivierung gehört erfahrungsgemäß nicht zu den beliebtesten Aufgaben in den Unternehmen. Dabei ist sie aber eine der wichtigsten und das nicht erst seit Cyberattacken an der Tagesordnung sind. In der Vergangenheit setzte man bei Klöckner deshalb auf die bewährte OpenText-Archivierung. Als jedoch der Strategiewechsel zu „Cloud-first“ kam, war es das Aus für diese Technologie.

Klöckner & Co gilt als einer der größten, produzentenunabhängigen Stahl- und Metaldistributoren mit weltweit mehr als 7.300 Mitarbeitern. Sein breites Produktportfolio vertreibt der Konzern vor Ort, aber auch im Internet. Die während des

Angebots- und Kaufvorgangs entstehenden Dokumente speicherte der Konzern früher dezentral und individuell in verschiedenen Archiven – so wie man es auch von anderen, klassisch gewachsenen Unternehmen kennt. Als man sich Anfang 2021 entschied, in die Cloud zu wechseln, war schnell klar, dass von diesem digitalen Umzug ein Volumen von insgesamt 90 Millionen SAP und non-SAP-Dokumenten, betroffen sein würde.

Im Kleinen lernen – dann konzernweit ausrollen

Der Zufall brachte es mit sich, dass ein in der Schweiz angesiedeltes Tochterunter-

nehmen mit einem lokalen Archiv aus strategischen Gründen möglichst zügig auf SAP S/4HANA migrieren wollte. Also entschied man sich für die Umsetzung eines Cloud-Pilotprojekts. Der Vorteil: Das betroffene Schweizer Archiv umfasste lediglich ein Datenvolumen von 0,5 Terabyte und es war isoliert – also nur rudimentär in die weitgreifende Archivstruktur des Klöckner-Konzerns angebunden. Da man zu diesem Zeitpunkt bereits Kontakt zu einem Anbieter (KGS Software) einer cloudbasierten Archivierungsplattform hatte, entschied man sich, den Datenumzug mit dem Archivierungsspezialisten zu realisieren. Gemeinsam entwickelte man ein Proof-of-Concept (POC). Schnell wur-

de deutlich, dass sowohl das erforderliche Fachwissen, Praxis-Knowhow sowie die Technologie exakt das waren, was Klöckner für sein Tochterunternehmen benötigte, um dieses schnell und unkompliziert „cloud-ready“ zu machen. Khaled Mohmand, Head of ERP Purchasing & Data Warehousing (BI Systems) bei der kloeckner.i GmbH, der Digital, IT und Transformation Businessseinheit von Klöckner & Co erinnert sich: „Das Projekt war zeitkritisch und herausfordernd, aber die ausgezeichnete SAP-Expertise der kgs-Kollegen hat dazu geführt, dass wir das Migrationsprojekt zügig und erfolgreich umsetzen konnten.“

Von OpenText in die Cloud

Basierend auf den positiven Eindrücken beim Schweizer Projekt und ausgestattet mit einer Menge Erfahrung, ging man in der Klöckner-Zentrale deshalb im April 2021 das große Migrationsprojekt an: den nahtlosen Umzug aller Dokumente in die Cloud. „Mit OpenText in die Cloud zu gehen, war zu keiner Zeit eine Option. Wir waren damals weder mit dem Service noch mit den laufenden Betriebskosten zufrieden. Außerdem dauerte alles extrem lange und war sehr kompliziert“, fasst Mohmand die Ausgangssituation zusammen. Doch die Anforderungen an die Konzern-Transformation waren um einiges höher als beim Projekt in der Schweiz. Ein wichtiges Kriterium war, dass es keinen Stillstand geben durfte. Das lag darin begründet, dass der Onlineshop, über den Klöckner eine Vielzahl seiner Aufträge abwickelt, zu keinem Zeitpunkt stillstehen

durfte. Also war klar, dass die Migration so gestaltet werden musste, dass über ein gewisses Zeitfenster ein Parallelbetrieb würde stattfinden müssen.

„Nach unseren Erfahrungen in der Schweiz haben wir im Oktober 2021 alles vorbereitet, damit wir die Kernsysteme, also unser führendes ERP-System SAP und die angebundene Dokumente, migrieren konnten“, sagt Mohmand. Zunächst wurde zwei bis drei Wochen alles ausführlich getestet. Dann erst wurde der Schalter umgelegt, so dass innerhalb von acht Wochen sämtliche 90 Millionen Dokumente im neuen zentralen Archiv von Klöckner angelegt waren.

Auf kleine Helferlein vertrauen

„Ein Erfolgsfaktor des Migrationsprojekts war der Document Router“, verrät Projektleiter Mohmand. Mit dem Document Router der KGS Software können Unternehmen Dokumente aus den unterschiedlichsten Quellen in SAP nutzbar machen, etwa Scan-, Fax-, E-Mail-, Filesysteme, externe Output-Management- oder Legacy-Systeme. Der Document Router agiert dabei wie eine Art universeller Input-Manager. Da er zudem für alle SAP ArchiveLink-zertifizierten Archiv-, Dokumenten Management und Enterprise Content Management Systeme einsetzbar ist, lässt sich auf diese Art und Weise die Migration sehr effizient und zielgerichtet vorbereiten.

Heute ist man bei Klöckner zufrieden damit, wie reibungslos dieses komplexe Projekt umgesetzt werden konnte. Zwar ist bisher erst die Hälfte der sieben IT-Systeme aller 140 Standorte des Unterneh-



Khaled Mohmand ist Head of ERP Purchasing & Data Warehousing (BI Systems) bei der kloeckner.i GmbH
(Foto: KGS Software)

mens an das neue Zentralarchiv angeschlossen, aber nach und nach werden die letzten Lücken geschlossen.

„Durch den Wechsel sind wir zukunftsicher aufgestellt und haben eine schlanke Lösung im Einsatz, mit der wir kosteneffizient arbeiten können. Jetzt steht zum Thema Cloudreadiness alles auf grün und wir sind optimal vorbereitet, um im nächsten Schritt konzernweit umzuziehen. Besonders glücklich sind wir, dass der Onlineshop mit seinen zahlreichen Dokumenten so hervorragend eingebunden ist und auch die zahlreichen Non-SAP-Applikationen keine Probleme bereiten“, freut sich Mohmand.

■ KGS Software GmbH, Neu-Isenburg

Archivierung mit Aha-Effekt

Khaled Mohmand, Head of ERP Purchasing & Data Warehousing (BI Systems) bei der kloeckner.i GmbH, der Digital, IT und Transformation Businessseinheit von Klöckner & Co: „Im Rahmen der Vorbereitung haben wir uns intensiv mit dem Thema Archivleichen beschäftigt. Das war zwar keine grundsätzliche Projektanforderung, aber es war hilfreich

hier anzusetzen und die Chance zu nutzen, Archivleichen zu identifizieren und zu löschen. Denn eines darf man nicht vergessen. Speicher kostet nicht nur Geld, sondern auch Energie und nicht zuletzt deshalb sollte man sich für ein intelligentes Archivierungskonzept entscheiden.“